

Stadtmauer und der äußeren, die aus dem Graben aufsteigt, gelangen, und in diesem Umgang konnten wir eine lange Strecke rings zwischen den Mauern gehen und durch Schießscharten auf den Graben sehen und es war möglich, auf den Wehrgang der äußeren Mauer und auf einige Türme zu steigen, was ich auch tat. Ich glaube aber, daß man diesen Ort mit Absicht für uns offen hielt, damit wir nicht mit unserer Notdurft den allgemeinen Durchgang zwischen den Toren beschmutzten. Da es nun schon Nacht geworden war, legten wir uns zur Ruhe und schliefen tief, kein Mensch war auf den Türmen oder Mauern, der uns irgendwie belästigt hätte, und so holten wir in dieser Nacht an Schlaf nach, was wir in den vergangenen auf dem Nil durch dauerndes Wachsein versäumt hatten.

0892

0890

0896

0886

0901

Die Durchsuchung der Pilger unter dem Tor von Alexandria und ihr Einzug in die Stadt.

0881

Am 24. Oktober holten wir, als der Tag graute, unsere Sachen zusammen und richteten die Säcke und Körbe so her, daß die Zöllner nicht schon beim Öffnen der Behältnisse Wertvolles entdecken sollten. Diejenigen Pilger, die Geld besaßen, dachten sich vieles aus, wie sie es unbemerkt von den peinlich genauen Prüfern hineinbringen könnten, weshalb einer in meinen Krug <III, 147> über 100 Dukaten legte, die ich dann darin in die Stadt trug, andere schoben es in Brotfladen, andere nähten es in unverdächtige Stellen ihrer Kleidung ein oder taten es in das Gefäß, in dem wir unser Öl hatten, andere in Butter oder in Käse, und so waren alle eifrig beschäftigt mit Verstecken, weil die Einnehmer für jedes Stück, das in Alexandria ein- oder ausgeführt wird, einen Denar (cricigerum) als Wegegeld und Zoll verlangen. Ich war frei von solchen Sorgen, weil mir schon lang das Geld ausgegangen war, die (F. von Ulm mitgegebenen, vgl. I, 94) goldenen und silbernen Kleinodien aber, die Ringe, kleinen Kreuze und Schmuckstücke, die ich in einem Beutel bei mir hatte, verbarg ich in einem Sack mit Hafermehl, da ich sicher war, daß im Mehl nicht nachgesucht würde. Mit diesem Verstecken begingen wir aber, nach Hostiensis in seiner Summa, keine Sünde, weil wir diesen Sarazenen mit ihren Gesetzen und Anordnungen nicht unterstanden, ihnen auch nichts geschworen oder zugesagt hatten und sie dieses Land, das unseres ist (d.h. wohl: den Christen), mit Gewalt und ohne Recht festhalten. Darum sind wir ihnen in nichts verpflichtet. Als nun Halliu sah, wie wir aufgeregt derart beschäftigt waren, riet er uns, wir sollten lieber die Körbe und Säcke offen lassen und das Verschnürte aufbinden, weil die Zöllner alles, was fest verschlossen und verknotet ist, mit ihren Messern öffnen und aufschlitzen. Als wir ihm sagten, wir hätten einen Freibrief vom Sultan, dem König von Ägypten, da lachte dieser Nichtswürdige auf und versicherte, auch wenn der Sultan persönlich dabei wäre, würden wir ohne Durchsuchung nicht in diese Stadt kommen, er gab uns sogar den Rat, wir sollten diesen Brief lieber verbergen, damit die Kontrolleure ihn nicht zum Anlaß nehmen, uns noch eingehender zu behandeln. Wir lösten also alle Verschnürungen auf und holten die einzelnen Dinge wieder ans Licht, damit die Durchsuchung rasch und ohne Schwierigkeiten vor sich gehen sollte, nur die Kleinodien und das Geld ließen wir im Verborgenen.

0941

0841

0991

0791

0391

Ende

Anfang

Die Sonne war schon lange aufgegangen und vor dem äußeren Tor herrschte Lärm und Geschrei von denen, die mit ihren Kamelen hereinkommen wollten, da erschienen endlich die Torwächter mit den Herren Zöllnern und Kontrolleuren, schoben alle unsere Sachen aus dem Weg und ließen die vor dem Tor stehenden Kamele herein und sich niederlegen, dann wurden bei jedem die abgenommenen Laststücke durchsucht und, wie es bei ihnen üblich war,